Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1943

24.2.1943 (No. 46)

Visual Library

**Verlag und Schriftleitung**

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

**Bezugs- und Anzeigenpreise**

Bezugspreis: Monatlich 2.— R.M. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 R.M. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 R.M. einschl. 13.4 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 R.M. einschließlich 18.0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 R.M. — Abbestellungen nur bis zum 20 des Monats auf den Monatsletzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 46 — Karlsruhe, Mittwoch den 24. Februar 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

# Unterseeboot-Rudel überfiel Atlantik-Geleit

## Neuerdings 104 000 BRT. versenkt - Bei Orel 10 000 Bolschewisten gefallen - Großangriff der Sowjets südlich des Ilmensees

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kuban-Brückenkopf wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil bereits in der Bereitstellung zerschlagen. An der Mius-Front setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche unter Zusammenfassung starker Infanterie- und Panzerkräfte fort, ohne Erfolge zu erringen. Weiter westlich wurde in tagelangen erbitterten Kämpfen das hinter der Mius-Front eingeschlossene sowjetische IV. Gardekorps vernichtet. Unter den Toten befindet sich der Kommandierende General des Korps, Generalmajor Danastischin. Mehr als 1000 Gefangene wurden eingebracht, 44 Panzer und zahlreiche bisher noch nicht erfaßte Waffen sowie viele Fahrzeuge und Gerät erbeutet. Zwischen Donez und Dnjepr setzten Truppen des Heeres und der Waffen-SS die Angriffsoperationen gegen den sowjetischen Umfassungsflügel fort und schlossen starke feindliche Kräfte ein. Ausbruchsversuche und Entlastungsangriffe der Sowjets brachen unter hohen Verlusten zusammen.

Im Raum westlich Charkow und Kursk scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Einzelne Verbände der Sowjets mit dem Stab einer Schützendivision wurden aufgerieben.

Die Abwehrschlacht südlich und nördlich Orel dauert an. Die sowjetischen Angriffsverbände hatten dabei schwerste Verluste. Allein im Abschnitt nördlich Orel blieben bei den vergeblichen Angriffen in den letzten drei Tagen vor unseren Stellungen über 10 000 Tote und am gestrigen Tage 47 vernichtete Panzer liegen.

Südöstlich des Ilmensees trat der Feind auf breiter Front mit starker Panzer- und Artillerieunterstützung zu neuem Angriff an. Bei diesen Kämpfen, die noch nicht abgeschlossen sind, wurden 37 Panzer abgeschossen, davon allein 32 durch eine motorisierte Infanteriedivision. Auch südlich des Ladogasees setzte der Feind nach starker Artillerievorbereitung unter Einsatz zahlreicher Schlachtflieger seine Angriffe fort. Er wurde auch gestern wieder unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen.

Verbände der Luftwaffe griffen in enger Zusammenarbeit mit den Truppen des Heeres in die Angriffs- und Abwehrkämpfe ein. Truppenansammlungen und Kolonnen der Sowjets sowie der Nachschubverkehr im rückwärtigen feindlichen Gebiet wurden schwer getroffen, Anlagen der Murman-Bahn und viel rollendes Material an der Kandalakscha-Bucht wurden durch Sturzkampfflugzeuge zerstört. Deutsche Jäger schossen gestern in zahllosen Luftgefechten bei nur sechs eigenen Verlusten insgesamt 99 Sowjetflugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe brachte weitere 19 Flugzeuge zum Absturz.

Von der tunesischen Front wird gestern nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Deutsche Fliegerverbände zersprengten durch Sturz- und Tiefangriffe feindliche Nachschubkolonnen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, fielen Rudel deutscher Unterseeboote im Atlantik über einen starkgesicherten Geleitzug her. In härtesten Kämpfen versenkten sie 17 Schiffe mit 104000 BRT. und torpedierten drei weitere Dampfer.

# London, Moskau und die Zukunft Europas

## „Wer die Macht und die angrenzenden Gebiete hat, dem fällt auch die Entscheidung zu"

Tg. **Stockholm**, 24. Februar.

Am 21. Februar morgens stiegen auf allen Regierungsgebäuden und über Rüstungsbetrieben und Werften in England und im ganzen Empire die Sowjetflaggen hoch. Eine feuerrote Springflut schien für 24 Stunden lang das konservativste Machtsystem der Welt zu überspülen, ein politisches Feuerwerk im wahrsten Sinne des Wortes. Es sollte alles sehr spontan, nach außen — mit einem scheuen Blick auf den unheimlichen Schweigsamen im Kreml — sehr überzeugend aufrichtig wirken. Militärparaden, eigens für diesen Tag komponierte Huldigungshymnen und Fanfarenrufe, Massenversammlungen in den großen Städten Englands und den Hauptstädten der Dominions, zahllose Ministerreden, Glückwunschtelegramme der kommunistischen Parteikomitees und ein langes Huldigungstelegramm von Kamerad Georg Georgewitsch, im Privatberuf König von England und Kaiser von Indien, an den „Herrn Präsidenten" der Sowjetrepublik „im Namen der ganzen zivilisierten Welt" usw. in hochroter Fülle. Genosse Churchill war unglücklicherweise bettlägerig. Es war nicht schwer zu erraten, daß auch eine große Anzahl anderer Tories sich an diesem Tage unpäßlich fühlten, sich mit recht gemischten Gefühlen in ihre Clubs zurückzogen. Die roten Fahnen, die geballten Fäuste, die höchst lästige Aufdringlichkeit, mit der Maisky mit unbeweglicher Miene dem Stierkampf der Konservativen mit dem Beveridge-Plan im Unterhaus gefolgt war, sind den Konservativen doch recht auf die Nerven gefallen. Maisky war auch taktvoll genug, nicht an diesem „Roten Sonntag" in London auf sein Recht als Mitglied des St. James-Club zu pochen, um Stimmung und Laune der gegenwärtigen Machthaber Englands zu ergründen. Er hatte auch Besseres zu tun, nämlich in Liverpool zwar nicht vor den Lords und City-Männern, aber dafür vor den Werftarbeitern und Gewerkschaften

**eine „Botschaft" Stalins an das britische Volk**

vorzulesen, die vielen unter den Zuhörern als ein Befehl Stalins an sein britisches Dominion klang. „Ich erwarte von Euch die umgehende Verwirklichung der Beschlüsse von Casablanca". Die Herren im St. James-Club und vielleicht auch Churchill auf dem Krankenbett in Downing Street dachten wohl mit Unbehagen an die letzten Meldungen aus Tunesien. Sie wissen nur zu genau, daß es heute Maisky und seinen Agenten in London ein leichtes wäre, einen wahren Sturm der politischen Erpressung auszulösen, gegen die die vorjährigen Kraftproben ein Kinderspiel wären, wenn das Versprechen von Casablanca wiederum vertagt werden müßte.

Die Verhältnisse haben sich gründlich gewandelt, die Zeiten, da ein englischer Minister, Moore Brabezon war es, öffentlich im St. James-Club erklären konnte, daß die Ideallösung die gegenseitige Vernichtung von Nazis und Sowjets bleibe, um dann das Schlachtfeld Europas den Engländern zum Einmarsch freizugeben, sind vorbei. Heute kann man so etwas in London nicht nur nicht mehr aussprechen, man kann auch nicht mehr daran glauben. Man weiß heute in England sehr genau, daß sich dieser Kampf im Osten, dessen Regie man durch genau abgemessene Lieferungen in der Hand behalten zu können glaubte, selbständig gemacht hat und daß es nur noch Ueberlebende und Vernichtete geben wird.

Es ist wohl kein Zufall, daß das größte konservative Blatt Englands, der „Observer", am gleichen Tage, da man in London den „Roten Sonntag" feierte, einen ersten Vorstoß in das dunkle Niemandsland eines Nachkriegseuropas im Falle eines sowjetischen Sieges wagte. Der Artikel war das bisher Offenherzigste, was man sich in dieser Beziehung in England geleistet hat. Die letzte Entwicklung in Europa angesichts der heranbrausenden Sturmflut des Bolschewismus, die deutlichen Anzeichen des Erkennens und Erschreckens, die selbst in solchen Ländern des europäischen Kontinents heute festzustellen sind, die bisher die eifrigsten Verfechter der ehemaligen englischen These vom lachenden Dritten nach dem deutsch-sowjetischen Erschöpfungskampf waren, sind in England selbstverständlich nicht unbemerkt geblieben. Sie haben, dafür sprechen viele Anzeichen, sehr viel tieferen Eindruck gemacht, als man nach außen hin zugeben mochte, beziehungsweise mit Rücksicht auf Moskau zugeben kann. Man weiß heute in London sehr genau, daß die Aktien einer englischen oder auch anglo-amerikanischen irgendwie gearteten Schutz- oder Schirmherrschaft in Europa oder über Teile Europas im Falle eines sowjetischen Sieges in Europa überhaupt keinen Kaufwert mehr haben (nicht einmal mehr in Stockholm, geschweige denn in Lissabon). Zu allem Ueberfluß hat sich in diesem kritischen Augenblick der Instinktwende in Europa nun auch noch die neue Serie von Rückschlägen in Tunesien eingeschaltet. Es mögen militärische Ereignisse örtlicher Natur sein, sie haben aber, in diesem besonderen Zusammenhang gesehen, gerade in jenen europäischen Ländern, wo man sich noch gegen besseres Wissen mit einem anglo-amerikanischen Protektoratsvermögen „im richtigen Augenblick" zu trösten versucht, nur den peinlichen Eindruck der Unfähigkeit, ja, des militärischen Unvermögens unterstreichen können. Wenn solche Fehlberechnungen und Rückschläge auf einem Kriegsschauplatz eintreten können, wo die Nordamerikaner und die Engländer unter den besten Voraussetzungen angetreten sind, und auf einem Kriegsschauplatz, da der Gegner, gemessen an seinen anderen Aufgaben, sich nur mit dem kleinen Finger seiner linken Hand engagieren kann, wie wollen dann diese anglo-amerikanischen Strategen und Truppen jemals ein entsprechendes Gegengewicht gegen die bolschewistische Sturmflut in Europa bilden können? Das ist eine Frage, deren europäische Berechtigung man heute wohl auch nicht mehr in London und Washington leugnen kann. Der Vorstoß des „Observer" ist deshalb als unbeholfener, aber ganz eindeutiger Versuch aufzufassen, die unheimliche Sphinx im Kreml, diesen immer noch schweigenden Stalin, zum Reden zu bringen um ihn, wenn möglich, auf schriftliche Abmachungen festzulegen, nicht deshalb, weil man in England an den Wert solcher Abmachungen glaubt, sondern nur deshalb, weil man den schwindenden Einfluß in Europa durch diplomatische Finessen aufzuhalten hofft dort, wo militärische Versprechen und Rückversicherungen beim besten Willen nicht mehr gegeben werden können. Man zeigt plötzlich ein dringendes Bedürfnis, mit den Sowjets „ins Gespräch zu kommen", und dieses Bedürfnis wächst, je selbstbewußter, überheblicher und rücksichtsloser die Sprache des Verbündeten im Osten wird. So entdeckt zum Beispiel der „Observer" mit einemmal, daß es doch „sehr viele Probleme in Europa zu lösen gibt" und daß diese Probleme nicht durch gegenseitige britisch-sowjetische „Bewunderung und höfliche Ausflüchte" gelöst werden können. Wie wäre es, so schlägt „Observer" naiv vor, wenn man gegenseitig die Karten auf den Tisch legen würde, denn schließlich „wissen wir beide, daß wir und die Sowjets uns mit diesen Fragen beschäftigen?" Das führende konservative englische Blatt entdeckt auch plötzlich, daß Stalin die Atlantik-Deklaration niemals unterzeichnet hat. Gewiß habe Herr Stalin, so meint der „Observer" höflich, in seiner letzten Rede sich für das Recht jeder Nation ausgesprochen, ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen, „aber Europa weiß nur zu genau, wieviel Wert so ein Wort hat".

### Stalins Protest gegen jugoslawische Emigrantenregierung

Ein weiteres Zeichen für die sowjetische Aktivität ist, daß die englische Presse nun zum erstenmal gewisse Differenzen behandelt, die zwischen Emigrantenregierungen in London und dem Kreml ausgebrochen sind. Die Tatsache als solche war längst kein Geheimnis mehr, aber sie durfte bisher öffentlich nicht behandelt werden. Diese europäischen Emigrantenregierungen in London sind gewissermaßen die Sehrohre, mit denen ausgefahren sich die englische Politik, vorsichtig getaucht, an die sowjetische Stellung vortastet. Diese Sehrohre der englischen Emigrantenpolitik sind nun in der letzten Zeit übel mitgenommen worden. Der erste Präzedenzfall betraf die jugoslawische Exilregierung. Sie erhielt eine scharfe Note von Molotow zugestellt, in der nichts anderes als der Anspruch auf ein sowjetisches Regime in einem künftigen Jugoslawien enthalten war. Der Fall hat umsomehr, als er nun offen in England behandelt wird, viel Staub aufgewirbelt, weil er das erste konkrete Anzeichen eines offenen Konflikts mit den Sowjets auf einem europäischen Gebiet darstellt. Hier zeigt sich an einem kleinen Beispiel, was in ganz Europa ausbrechen müßte, wenn die Sowjets ihr Ziel erreichen sollten. Die Tatsache allein, daß Moskau diesen Präzedenzfall offen aufgegriffen hat, beweist, daß man die Periode der Vertuschung solcher Gegensätze für abgeschlossen hält und gegenüber der Empfindlichkeit und Verwundbarkeit der englischen Positionen keine Rücksicht mehr nehmen zu müssen glaubt.

### Vorstoß gegen die „polnischen Rittergutsbesitzer" in London

Der zweite Fall betrifft die polnische Emigrantenregierung. Das Kapitel Polen ist bekanntlich das wundeste Kapitel des britisch-sowjetischen Konkursverfahrens über Europa. Es ist deshalb auch vom englischen Standpunkt aus unlösbar, weil die Sowjets nie ein Hehl daraus gemacht haben, daß sie auf der unmittelbaren Wiedereinverleibung der ehemaligen polnischen Gebiete östlich der Weichsel als „Minimalforderung" bestehen. Daran haben weder die Reisen Sikorskis nach Washington noch nach Moskau etwas ändern können. In diesen Tagen hat die „Prawda" zum ersten Male zu einem Schlag direkt gegen die polnischen Phantasten in London ausgeholt. Das Blatt hütete sich zwar, die wahren Absichten der Sowjets bekanntzugeben, aber unternahm einen scharfen Angriff auf „die ererbte antisowjetische Haltung der polnischen Intelligenz und Aristokratie", auf die Klasse der polnischen Rittergutsbesitzer in London und gegen das „mangelnde Verständnis der Polen gegenüber der ukrainischen Frage". Der Vorstoß der „Prawda" war als warnende Einleitung deutlich genug und sein Echo in der polnischen Emigrantenclique in London dementsprechend.

Das amtliche Organ der polnischen Emigrantenregierung in London „Dziennik Polski" antwortete darauf mit einem Artikel, in dem von „ernstlich verschlechterten sowjetisch-polnischen Beziehungen" gesprochen wird und in bewegten Worten Klage über „den immer abweisenderen Ton" in der sowjetischen Presse geführt wird. Bei der Gelegenheit wurde auch zum ersten Male eingestanden, daß die Voraussetzung, unter der die polnische Emigrantenregierung im Jahre 1941 unter dem Druck Churchills dem britisch-sowjetischen Bündnis beigetreten ist, die Freigabe der 500 000 Mann ehemaliger polnischer Truppen, die sich in

### Eden verweigert Tunis-Debatte

**Stockholm**, 24. Febr. Die Beunruhigung der Engländer über die militärische Lage in Tunesien fand am Dienstag Ausdruck in einer Unterhaus-Anfrage zweier Mitglieder der Labour-Partei, die eine baldige Debatte über die Kriegslage, besonders in Tunesien, forderten. Außenminister Eden meinte dazu, eine derartige Aussprache würde zur Besserung der militärischen Lage wenig beitragen.

### Ist Gandhi noch zu retten?

Tg. **Stockholm**, 24. Febr. Was Ghandi betrifft, so hat er nach Aussage seiner Aerzte gestern eine schwere Krise durchgemacht, die er mit einer weiteren Herzschwächung, aber im allgemeinen gut überstand. Sein Zustand wird nach wie vor als sehr ernst bezeichnet, und die Aerzte halten daran fest, daß ohne sofortigen Abbruch seines Fastens ein tödlicher Ausgang unvermeidlich sein wird.

### Inönü für Neutralität der Türkei

**Istanbul**, 24. Febr. Die Leitung der republikanischen Volkspartei der Türkei gab am Dienstag die Kandidatur für die parlamentarischen Wahlen, die am 28. Februar durch die bereits gewählten Wahlmänner vollzogen werden, bekannt. Aus diesem Anlaß richtete Staatspräsident Inönü in seiner Eigenschaft als Führer der republikanischen Volkspartei an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem er betonte, daß die Türkei während der letzten vier Monate alles unternommen habe, um sich außerhalb des Krieges zu halten. Auch in Zukunft werde sie die gleiche Politik verfolgen.

### Neuer Eichenlaubträger des Heeres

**Der Führer verlieh dem Hauptmann d. R. Alfons König, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Bataillons, als 194. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

Hauptmann König ist ehemaliger Berufsunteroffizier und hat das Ritterkreuz bereits am 21. Dezember 1940 für die Abwehr eines starken feindlichen Panzerangriffs gegen die Brückenkopfstellungo von Abbeville Anfang Juni 1940 erhalten.

### Die Stimme Europas:

„Man kann Deutschland und seinem Genius den Ruhm nicht streitig machen, der menschlichen Leier die mächtigsten, tiefsten, berauschendsten, göttlichsten Töne entlockt zu haben. In Deutschland hat die musikalische Harmonie ihre unsterblichen Dolmetscher gefunden. Kein Name steht denen Beethovens und Mozarts gleich. Die größten Idealisten gehören der germanischen, nach gewissen Richtungen so positiven, so realistischen Rasse an."

Le Père in seinem Buch „Die Deutschen" (1884)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

sowjetischer Gefangenschaft befinden, bis heute nicht verwirklicht worden ist. Trotz der Reise Sikorskis nach Moskau und trotz immer wiederholter polnischer und britischer Vorstellungen sei man, so wird nun erklärt, auf eine unnachgiebige Haltung der Sowjets gestoßen.

### Maisky zerschlägt Finnland-Kombinationen

Das dritte Beispiel bot das britisch-nordamerikanische Erpressungsmanöver mit Finnland. Die Versuche Englands und der USA. anläßlich der Neuwahl des finnischen Präsidenten, Finnland unter den verschiedensten Vorspiegelungen auf den Weg eines Separatfriedens zu drängen, wurden plötzlich und in vollkommen rücksichtsloser Weise durch die Sowjetbotschaft in London unterbrochen. Die Sowjetbotschaft veröffentlichte eine Broschüre, in der sie unter dem Titel „Die Mannerheim-Clique wird ihrer Verantwortung nicht entschlüpfen" in wüsten Drohungen gegen die finnische Regierung und die finnische Wehrmacht eine kompromißlose Stellung bezieht und damit dem ganzen durchsichtigen Gebäude der angeblich britisch-nordamerikanischen oder schwedischen Vermittlungsbereitschaft oder Vermittlungsvermögen den Boden entzieht.

**Hier wie in anderen Fällen haben die Sowjets keinen Zweifel mehr darüber gelassen, daß sie sich von niemandem, zu allerletzt von ihren Verbündeten, in ihre Pläne und Absichten hineinreden lassen wollen und daß es für sie nur einen bestimmenden Faktor für die „kommende Neuverteilung Europas" im Falle eines sowjetischen Sieges gibt, nämlich den der alten englischen Spielregel „Possession is nine points of the law", das heißt, wer die Macht und das angrenzende Gebiet hat, der fällt auch die Entscheidung.**

### Stalins Appetit macht sogar Roosevelt nervös

Meldungen aus London und Washington berichten, daß man der bedenklichen Entwicklung, die das „sowjetische Selbstbewußtsein" genommen hat, mit anderen Worten der zunehmenden Offenherzigkeit, mit der die Sowjets ihre wahren Absichten in Europa durchblicken lassen, nichts gegenüberzustellen hat als die slavische Unterwürfigkeit und die widerliche Ueberschwenglichkeit, mit der England den 21. Februar als Ehrentag der Roten Armee feierte. Man sucht den neu aufkommenden Sturm durch Abschlagszahlungen zu beschwichtigen. In einigen englischen Ministerreden dieses Tages konnte dieses unbehagliche Gefühl deutlich festgestellt werden. Beschwörend wurde alles das aufgezählt, was England schon für die Unterstützung der Sowjets getan habe. Der Kolonialminister Oliver Stanley erklärte: „Wir sind auf das festeste entschlossen, früher oder später mit den sowjetischen Armeen in Deutschland zusammenzutreffen." Trotzdem, so befürchtet man in London, sei, umsomehr, als die Dinge in Tunesien selbstverständlich auch in Moskau genau verfolgt werden, das Stimmungsbarometer gefallen. Die Frage, warum die Konferenz in Casablanca ohne einen sowjetischen Vertreter stattfinden mußte und daß auch Stalin kein Verlangen geäußert hat, die ihm angebotene britische Delegation zur Berichterstattung über diese Konferenz nachträglich zu empfangen, ist bisher ohne befriedigende Antwort von seiten der Sowjets geblieben. Pressestimmen in Washington wollen wissen, daß nun auch Roosevelt auf gewisse ihm von Churchill geäußerte Befürchtungen hin nervös zu werden beginne. Ein Zusammentreffen zwischen Roosevelt und Stalin wurde in Erwägung gezogen, aber man wisse noch nicht, wie sich Stalin dazu stellt.

### Was die Versenkung von 710 Tankern bedeutet

H.J. **Madrid**, 24. Febr. In anglo-amerikanischen Schiffahrtskreisen wird in den letzten Tagen mit größter Sorge die Vorliebe der deutschen U-Boote für die Tanker behandelt. Die spanische Zeitung „Informaciones" hebt in diesem Zusammenhang hervor, daß der Bau neuer Tanker wohl für die Verbündeten das schwierigste Problem sei, da man Tanker nicht in dem Tempo herstellen könne, wie andere Handelsschiffe. Die Versenkung eines einfachen Tankers mit 12 Millionen Litern Benzin bedeutet, daß damit praktisch im Monat 124 viermotorige Flugzeuge mit rund insgesamt 1 044 000 Kilo Bomben für einen Flug von der britischen Küste nach Berlin ausfallen. Man könne sich darnach selbst ausrechnen, was es für eine Wirkung gehabt hat, daß seit Beginn des U-Boot-Krieges 710 Tanker mit 5 200 000 BRT. von den deutschen U-Booten versenkt worden seien.

### Spaniens früherer Außenminister bei Stimson

**Buenos Aires**, 24. Febr. Oberst Juan Beigbeder, Spaniens früherer Außenminister, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem USA.-Kriegsminister Stimson. Oberst Beigbeder befindet sich im Auftrag seiner Regierung in einer technischen Mission in Washington.

# Das Ziel der Südfront-Winterschlacht nicht erreicht

## Durchbruchsversuch im Donezbogen zusammengebrochen – Sowjets zwischen Donez und Dnjepr aufgesplittert

**Berlin, 24. Febr. Die raumgewinnenden Gegenangriffe unserer Truppen, die anhaltend schweren Verluste der Bolschewisten und das an der ganzen Ostfront, insbesondere im Süden herrschende Tauwetter, schlugen dem Feind den entscheidenden Erfolg in der Winterschlacht zwischen Asowschen Meer und oberen Donez aus der Hand.**

Am Kuban-Brückenkopf, dessen Wege, von zähem Morast bedeckt, tagsüber kaum befahrbar sind, suchte der Feind am 22. Februar unter Verstärkung seiner Vorstöße noch vor dem Eintritt der vollen Verschlammung sein Kampfziel zu erreichen. Sowohl südlich von Noworossijsk als auch an der Ost- und Nordfront griffen die Bolschewisten, von Artillerie und teilweise von starken Fliegerverbänden unterstützt, den ganzen Tag über an. Am zähen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen scheiterten jedoch alle Vorstöße, Durchbruchs- und Umfassungsversuche.

Im östlichen Donezbecken faßte der Feind von neuem mehrere Garde-Schützendivisionen und eine Panzer-Brigade zum Angriff zusammen, um mit diesen starken Kräften unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Den ganzen Tag über rollten abwechselnd die Panzerkeile und Schützenwellen gegen die deutschen Stellungen heran. Unsere Truppen warfen sich den anstürmenden Massen entgegen, brachten sie in erbitterten, wechselvollen Kämpfen zum Stehen und schlugen sie schließlich unter schweren Verlusten für den Feind wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Zwischen Donez und Dnjepr durchkreuzten die immer energischer werdenden Gegenaktionen unserer Infanterie- und Panzerverbände die operativen Pläne der Bolschewisten. Unsere Truppen, an einem der Schwerpunkte im Zusammenwirken mit italienischen Einheiten, setzten sich an wichtigen Abschnitten gegen die sich aufsplitternden feindlichen Angriffskräfte erfolgreich durch und fügten dem Feind sehr schwere Verluste zu. Bei den Kämpfen des Vortages führte ein schlesisch-thüringischer Panzerverband gemeinsam mit der Waffen-SS den Hauptstoß. Diese Kampfgruppe packte in kühnem Ansturm den sich erbittert zur Wehr setzenden Feind frontal und von der Flanke, warf ihn unter Vernichtung von 44 Panzern aus zahlreichen Ortschaften hinaus und vertrieb ihn von beherrschenden Höhen.

Südlich Orel setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Vorstöße fort. Sie lösten damit eigene Angriffsunternehmen aus, die zu Geländegewinnen führten. Im Raum nördlich und nordöstlich Orel verbreiterte der Feind seine Angriffsfront weiter nach Norden und berannte unsere Stellungen mit mehreren Schützen-Divisionen und Panzer-Brigaden, die er mit über hundert Batterien aller Kaliber unterstützte. Die der Feuerwalze folgenden Panzerwellen und Schützenketten wurden jedoch blutig zusammengeschlagen und örtliche Einbrüche in sofortigen Gegenstößen bereinigt. Zwischen den 55 vor der Front abgeschossenen Sowjetpanzern liegen die Massen der gefallenen Bolschewisten.

Südöstlich des Ilmensees bereinigten unsere Truppen in heißem Nachtgefecht eine am Vortage entstandene Einbruchstelle, die der Feind durch Einschieben starker Kräfte auszuweiten versucht hatte. Unter Einsatz erheblicher Kräfte nahmen die Bolschewisten südlich des Ladogasees nach mehrstündigem Trommelfeuer ihre Vorstöße wieder auf. Trotz Unterstützung des Angriffs durch Panzer und Schlachtflugzeuge war der Ansturm bereits am Nachmittag unter schweren Verlusten für den Feind gebrochen. Der Hauptstoß richtete sich gegen die Stellungen eines schlesischen Jäger-Regiments, in dessen Abschnitt von den insgesamt abgeschossenen 47 Sowjetpanzern allein 22 vernichtet und vier weitere außer Gefecht gesetzt wurden. Ebenso wie diese Jäger hielten alle unsere Truppenteile südlich des Ladogasees unerschütterlich ihre Stellungen. Insgesamt verlor der Feind am 2. Februar an der Ostfront 116 Panzer.

# Stalin, Roosevelt und Maisky bremsen Optimismus

## Die Sowjets unterstreichen die Höhe ihrer Opfer – Roosevelts neuester Dämpfer

Tg. **Stockholm**, 24. Febr. Die für die englische Oeffentlichkeit so vollkommenen überraschenden Erfolge der Achsenstreitkräfte in Tunesien, aber noch mehr die seit einigen Tagen in den Moskauer Meldungen ständig wiederkehrende Formel von dem „zunehmend erhärtenden deutschen Widerstand" und „zahlreichen heftigen deutschen Gegenangriffen" haben die erste langsame Rückbewegung in der großen Hochflut des Optimismus eingeleitet, die seit dem Anwachsen der sowjetischen Offensive über England und die USA. hereingebrochen war. Von allen Seiten hört man nun wieder die alte Mahnung, nicht den Tag vor dem Abend zu loben.

Von drei verschiedenen, jedoch von einander unabhängigen Stellen ist in den letzten 24 Stunden diese Warnung in sehr bestimmter Weise ausgesprochen worden. In einer Tagesorder, die Stalin an die Rote Armee herausgab, erklärte er, daß trotz aller Anstrengungen „der Gegner noch nicht geschlagen ist, vielmehr seine Streitkräfte noch mächtig sind". Stalin benutzte auch die Gelegenheit, mit aller Deutlichkeit auf die immer noch ausgebliebene Zweite Front in Europa hinzuweisen, die er wiederum als Hauptgrund dafür bezeichnete, daß die Sowjets allein den gesamten Druck des Gegners zu tragen hätten. Am selben Tage hielt Roosevelt eine Rede zum Gedächtnis Washingtons. Auch der nordamerikanische Präsident sah sich veranlaßt, vor dem billigen Optimismus zu warnen, der die kritiklosen breiten Massen in den USA. überschwemmt hat. Die Wucht der Sowjetoffensive habe, so meinte Roosevelt, „viele Amerikaner dazu veranlaßt, gleich ihre Hüte in die Luft zu werfen. Manche von uns scheinen immer noch an die Zeit der Wunder zu glauben. Sie glauben offenbar, daß sich ein Josua unter uns befindet. Wir können aber nicht damit rechnen, daß große Mauern zusammenbrechen, wenn die Trompeten schmettern und das Volk ruft. Es ist nicht damit getan, daß wir glauben und hoffen."

Am deutlichsten wurde dann der Sowjetbotschafter Maisky in einer Rede in London. Er ging sogar so weit, in aller Deutlichkeit von dem gewaltigen Preis zu sprechen, den die Sowjets an Toten und Materialverlusten für ihre riesigen Anstrengungen bezahlt hätten und immer noch bezahlen müßten. „Nichts ist gefährlicher", so erklärte Maisky, „als die billige Illusion mancher Menschen, daß der Sieg in unmittelbarer Reichweite liegt. Unsere Erfolge im Osten sind um einen sehr hohen Preis mit zahllosen Tausenden von Toten und ungeheuren Opfern und Qualen der Bevölkerung bezahlt worden und werden täglich damit bezahlt."

### Sinkiang Zentrale der Pläne gegen Japan

**Tokio**, 24. Febr. Gegen die nordamerikanische Strategie scheint sich mehr und mehr die Ueberzeugung durchzusetzen, daß ein erfolgreicher Angriff gegen das japanische Kernland nach den Besetzungen aller wichtigen Basen im Osten, Süden und Westen nur vom Festland her möglich sei. Das neue Zentrum dieser globalen Strategie der USA. ist die Provinz Sinkiang im Nordwesten Chinas, nachdem anfangs Tschungking in Kiangsu die größte Tätigkeit entfaltete. Während Sinkiang mehr die Bedeutung eines Durchgangslandes für den Nachschub aus der Sowjetunion besaß, ist Sinkiang nunmehr Mittelpunkt der antijapanischen Strategie geworden. Zahlreiche Flugplätze für große und größte Langstreckenbomber werden gebaut und erhalten gleichzeitig alle Hilfsmittel, um auch Nachtflüge durchführen zu können.

**Sinkiang wird sowohl Endpunkt der von den USA. in östlicher Richtung ausgehenden Flugstrecke von Natal über Dakar—Chartum—Teheran—Neu Delhi nach Kaschgar sein, als auch das westliche Ende der von Alaska ausgehenden Nordroute. Allerdings sei die Afrika-Asien-Linie noch im Stadium der Entwicklung begriffen, da die geographischen Schwierigkeiten bei der Ueberfliegung des Himalaya einstweilen noch ungelöst seien. Die von Alaska ausgehende Linie hat jedoch bereits alle Proben bestanden und ist in Betrieb. Die Autostraße nach Alaska, das neue Abkommen zwischen den USA., Tschungking und der Sowjetunion, sowie die dauernde Verstärkung der nordamerikanischen Luftwaffe in China seien alle auf den Ausbau dieser neuen Fluglinie gerichtet.**

### Neuer Judenstrom nach Palästina

**Lissabon**, 24. Febr. Wie berichtet wird, sind Verhandlungen zwischen Briten und Sowjets im Gange über die Verschickung jüdisch-polnischer Emigranten nach Palästina. Es handelt sich dabei um Familien, die in den letzten Jahren nach der Sowjetunion ausgewandert sind. Die britischen Behörden, die diese sowjetischen Forderungen begünstigen, haben auch Erlaubnis zur Einwanderung einiger aus dem Iran ausgewiesener Kontingente polnischer Juden gegeben. In arabischen Kreisen ist man von dieser Entwicklung der Dinge unangenehm berührt und fürchtet eine heftige Reaktion der durch die schwere Wirtschaftskrise ohnehin erbitterten Bevölkerung auf einen neuen starken Zufluß unerwünschter jüdischer Elemente.

### Gegenangriffe in Tunesien zurückgeschlagen

**Rom**, 24. Febr. Nach dem italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag wurden in Tunesien Gegenangriffe des Feindes auf die von den Truppen der Achse errichteten Stellungen zurückgeschlagen. Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunesien und dem Kanal von Sizilien abgeschossen.

**In den Kämpfen der letzten Tage wurden 845 Gefangene gemacht, 66 Panzer, 74 Panzerkraftwagen und 58 Kanonen zerstört sowie zahlreiche Kraftwagen erbeutet.**

Am Montagabend griffen feindliche Flugzeuge Palermo und Umgebung an. Die Schäden sind unbedeutend. Unter der Zivilbevölkerung, deren Haltung vorbildlich war, gab es sechs Tote und sechs Verwundete.

### Wieder Privateigentum in den Generalbezirken

**Berlin, 24. Febr. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsminister Alfred Rosenberg, hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung über die Wiederherstellung des Privateigentums in den Generalbezirken Estlands, Lettlands und Litauens erlassen. Nach der Verordnung wird das von den Sowjets nach ihrem Einfall im Jahre 1940 zwangsweise enteignete und kollektivierte Privateigentum wiederhergestellt und an die früheren Besitzer wieder übertragen.**

Wie in der Präambel der Verordnung festgestellt wird, erfolgt die Wiederherstellung des Privateigentums in der Erwartung, daß die Eigentümer die aus dem Eigentum erwachsenen Pflichten insbesondere gegenüber der deutschen Kriegswirtschaft erfüllen werden. Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß das Privateigentum allgemein wiederhergestellt wird. Die Grundstücksbehörden nehmen ihre Tätigkeit unter Wiedereröffnung der Grund- und Hypothekenbücher wieder auf. Antragsteller, die sich politisch und wirtschaftlich bewährt haben, sollen im Verfahren bevorzugt werden. Die Verordnung enthält noch weitere Bestimmungen über die volle Berücksichtigung der Erben, das Wiederaufleben der dinglichen Rechte in den Grundstücken und andere Vorschriften, die eine folgerichtige Wiedereinführung europäischer Wirtschafts- und Rechtsgrundlagen in einem bedeutenden Teil Osteuropas darstellen.

# Betriebsführer verantwortlich für Arbeitseinsatz

**Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Sauckel, haben gemeinsam einen Aufruf an die Betriebsführer der Rüstungsindustrie gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß der erfolgreichste Einsatz der auf Grund der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und auf Grund von Stillegungsmaßnahmen erschlossenen neuen Arbeitsreserven in entschiedenem Maße von der betrieblichen Vorbereitung des Einsatzes und dem Geschick abhängt, mit dem die Betriebe die neuen Kräfte an die Arbeit heranführen. Um den zweckmäßigsten Einsatz entsprechend den sachlichen und sonstigen Eigenschaften der Meldepflichtigen vorbereiten zu können, werden die Rüstungskommandos und Arbeitsämter die Betriebsführer der Rüstungsbetriebe zu gemeinsamen Vorbesprechungen zusammenziehen. Den Betrieben wird mitgeteilt werden, welche Personengruppen im einzelnen für sie zur Verfügung stehen, während die Betriebe ihrerseits den Arbeitsämtern genaue Unterlagen über die bei ihnen freistehenden Arbeitsplätze zuzuleiten haben. Bei der Bereitstellung dieser Arbeitsplätze sind die Eigenarten des neuerschlossenen Personenkreises zu berücksichtigen. Die Tatsache, daß in fast allen Betrieben in erheblichem Umfange ausländische Hilfskräfte eingesetzt sind, wird die Freistellung geeigneter Arbeitsplätze durch Austausch wesentlich erleichtern. Wo weibliche Arbeitskräfte, die früher an Maschinen gearbeitet haben, infolge mangels an Büropersonal in den letzten Jahren in Bürostellungen eingerückt sind, werden sie gegen Ersetzung durch andere Kräfte wieder einer produktiven Arbeit zuzuführen sein. Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß körperlich wenig geeignete Kräfte bei schweren Arbeiten eingesetzt werden, während voll einsatzfähige Kräfte weiterhin mit leichten Arbeiten beschäftigt sind. Es kommt darauf an, den betrieblichen Einsatz so qualifiziert wie möglich zu gestalten, um den besten Wirkungsgrad zu erreichen.**

**Die jetzige Aktion muß ferner ermöglichen, in größtmöglichem Ausmaß geeignete Reservekräfte zu Spezialarbeitern heranzuschulen (Hilfsschlosser, Hilfsdreher, Hilfsbohrer, Hilfsfräser, Hilfselektriker). Die Betriebe müssen die gegenwärtige Gelegenheit, ihren Spezialarbeiterstand vorsorglich auszuweiten, hundertprozentig ausnutzen. Soweit die Anlernung von ausländischen Kräften, die bisher bei leichteren Hilfsarbeiten beschäftigt waren, mehr Erfolg verspricht, sind auch diese zu besonderen Schulungsmaßnahmen heranzuziehen. Für Arbeitskräfte, die nur halbtagsweise oder tageweise zur Verfügung stehen können, sind, soweit nur irgend möglich, in abgetrennten Betriebsabteilungen Wechselschichten einzuführen.**

**Jeder Betrieb hat für die Durchführung der obengenannten Aufgaben sofort einen besonderen Bearbeiter freizustellen, der die volle Verantwortung für einen erfolgreichen betrieblichen Einsatz zu übernehmen hat. Der Einsatz der gewonnenen erheblichen Arbeitsreserven muß unter allen Umständen sofort zu einer positiven Auswirkung gebracht werden.**

### Vor neuen Steuermaßnahmen

Seit der Reichswirtschaftsminister in der Hauptversammlung der Reichsbank die Notwendigkeit einer verstärkten Kaufkraftabschöpfung betont und dabei darauf hingewiesen hat, daß die Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft und des deutschen Volkes noch keineswegs an ihrer Grenze angelangt sei, wartet die Oeffentlichkeit auf neue steuerliche Maßnahmen. Welcher Art die zu erwartenden Steuermaßnahmen sein werden, hat der Minister nicht näher angedeutet. Er beschränkte sich darauf, den Grundsatz herauszustellen, daß die Steuerschraube gerade an den Stellen angesetzt werden soll, wo sich am meisten überschüssige Kaufkraft gebildet hat.

Wenn danach an eine verschärfte Erfassung von Einkommen und Gewinnen zu denken ist, **so ist aber nicht zu übersehen,** daß die Notwendigkeit der Erhaltung des Leistungswillens gewisse Grenzen setzt. Die Staffelung des Tarifs der Einkommensteuer ist bereits ein wirksames Mittel gegen die Bildung überschüssiger Kaufkraft aus hohen Einkommen. Bei der Körperschaftsteuer als Einkommensteuer der Unternehmen ist durch eine Erhöhung der Sätze ebenfalls den Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft schon weitgehend Rechnung getragen. Da es zudem vornehmlich darauf ankommt, die undisziplinierte Verwendung überschüssiger Kaufkraft zu bekämpfen, wäre es naheliegend, weniger an eine stärkere Besteuerung der Einkommen als vielmehr an eine schärfere steuerliche Erfassung unerwünschten Verbrauchs zu denken. Unter Schonung des Verbrauchs lebenswichtiger Güter könnte z. B. das System der Kriegszuschläge einen weiteren Ausbau erfahren und auf diese Weise statt der direkten die indirekte Besteuerung bei den zu erwartenden Maßnahmen in den Vordergrund gestellt hat. In sozialer Hinsicht würde sich dieses Abschöpfungsverfahren deshalb empfehlen, weil bekanntlich der Hauptteil des Ertrages der Einkommensteuer auf Einkommen bis zu 3000 RM. entfällt, also auf Bevölkerungskreise, bei denen die Entstehung überschüssiger Kaufkraft nicht besonders hoch zu veranschlagen ist.

Nach allem besteht keine Möglichkeit, über die Art der neuen Steuermaßnahmen Bestimmtes vorauszusagen. Es ist aber unbedingt damit zu rechnen, daß es keine halben Maßnahmen sein werden, sondern ein Aufkommen sichergestellt wird, das der Bedeutung und den Notwendigkeiten des beginnenden totalen Krieges entspricht.

### Der 47. Zuteilungszeitraum – Sonderzuteilung von Käse

Im 47. Zuteilungszeitraum vom 8. März bis 4. April 1943 erhalten alle Verbraucher eine Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse. Die Reichsfettkarten sehen also drei Abschnitte über je 62,5 Gramm vor. Die Butterration wird entsprechend der jahreszeitlichen Milcherzeugung für alle Versorgungsberechtigten über sechs Jahre und für alle Selbstversorger mit Schlachtfetten bis zu 18 Jahren um 125 Gramm gesenkt; dafür erhalten diese Verbraucher die gleiche Menge Margarine mehr. Bei den Selbstversorgern mit Schlachtfetten über 18 Jahre tritt nur eine Verlagerung in Höhe von 100 Gramm ein, damit die bisherige Gewichtseinteilung beibehalten werden kann. Butterschmalz wird in bisherigem Umfange auch im 47. Zuteilungszeitraum ausgegeben. Ebenso tritt bei allen übrigen Lebensmitteln gegenüber dem 46. Zuteilungszeitraum keine Aenderung ein.

Die vorübergehend gegebene Möglichkeit, auf die zum Bezug von Getreideerzeugnissen berechtigenden Einzelabschnitte der Nährmittelkarte Kartoffelstärkemehl zu beziehen, fällt fort. Auf die mit einem „St" gekennzeichneten Abschnitte der Nährmittelkarte kann nach wie vor neben Sago und Puddingpulver Kartoffelstärkemehl bezogen werden. Zusammen mit den Lebensmittelkarten für den 47. Zuteilungszeitraum erhalten die Verbraucher wieder die für je vier Zuteilungszeiträume gültige Reichskarte für Marmelade, die Reichszuckerkarte, die Reichseierkarte und den Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch.

Auf die Reichskarte für Marmelade können die Verbraucher wieder wahlweise Zucker beziehen, und zwar für die gesamte Gültigkeitsdauer der Karte (47. bis 50. Zuteilungsperiode vom 8. März bis 27. Juni 1943) im voraus. Soweit die Verbraucher Marmelade bestellen, können sie diese jedoch nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgesehenen Fristen einkaufen. Auf der Reichszuckerkarte ist jetzt aufgedruckt worden, daß an Stelle von 100 Gramm Zucker 125 Gramm Kunsthonig oder 125 Gramm Zuckersirup oder 150 Gramm Obstsirup oder 200 Gr. Mischsirup mit 50 Prozent Zuckergehalt oder 400 Gramm Mischsirup mit 25 Prozent Zuckergehalt bezogen werden können. Dieser wahlweise Bezug war schon bisher möglich. Die Verbraucher waren aber meist darüber nicht unterrichtet.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter: Arthur Betsch. Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# AUS KARLSRUHE

## Ausgabe der Lebensmittelkarten jetzt Sonntags

Die Lebensmittelkarten wurden bisher gewöhnlich Freitags in den Ortsgruppen der Partei ausgegeben. Es haben sich bei dieser Regelung mancherlei Schwierigkeiten ergeben, vor allem ist es vorgekommen, daß Volksgenossen während ihrer Arbeitszeit die Betriebe verlassen haben, um ihre Lebensmittelkarten abzuholen. In der Zeit des totalen Krieges muß jede Stunde für die Arbeit ausgenutzt werden. Die Lebensmittelkarten werden von jetzt ab Sonntagvormittags, in der Zeit von 9—14 Uhr, in den Ortsgruppen ausgegeben werden. Zum ersten Male am kommenden Sonntag, worüber eine amtliche Bekanntmachung noch folgt.

Da die Ausgabe auf die Vormittagsstunden beschränkt bleibt, ist, um eine rasche Abwicklung der Ausgabe zu gewährleisten, die Zahl der Ausgebenden verstärkt worden. Nicht weniger als 600 städtische Beamte und Angestellte stehen für die Ausgabe der Lebensmittelkarten zur Verfügung.

Es wird erwartet, daß nunmehr jeder seine Lebensmittelkarten pünktlich abholt und daß sich in den folgenden Tagen nicht wieder Nachzügler auf dem Ernährungsamt einfinden, die den Betrieb aufhalten und selbst dadurch länger warten müssen. Wer an dem Ausgabe-Sonntag nicht persönlich seine Karten abholen kann, kann sie auch durch einen Bekannten mitbringen lassen, nur muß dieser dann den gelben Ausweis mit vorlegen. An Kinder werden keine Karten ausgegeben.

Zu den Ausgabezeiten wird in den Räumen der Ortsgruppe auch der Ortsgruppenleiter oder ein Vertreter anwesend sein, so daß derjenige, der in irgendeiner Frage mit ihm Fühlung nehmen möchte, ihn bei dieser Gelegenheit aufsuchen kann.

## Weitere Einschränkung des privaten Feldpostverkehrs

Aus Transportgründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung des privaten Feldpostverkehrs für die Feldpostnummern führenden Einheiten des größten Teils der Ostfront in der Richtung von der Heimat zur Front ein.

Danach sind in den gesperrten Gebieten nur noch zugelassen: Zeitungssendungen der Verleger in Streifband bis zum Gewicht von 100 Gramm; private Briefsendungen bis zum Gewicht von 20 Gramm.

Alle anderen privaten Feldpostsendungen für die von der Sperre betroffenen Teile der Ostfront werden mit dem Vermerk „Nur bis 20 Gramm zugelassen" an die Absender zurückgeleitet.

Für den Verkehr „Durch deutsche Feldpost" gelten die gleichen Beschränkungen für die nicht geschäftlichen Sendungen.

## Kurz notiert - kurz gelesen

**Glückwünsche des Oberbürgermeisters.** Der Oberbürgermeister hat Herrn Oberfeldwebel Heinz Möller anläßlich der Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold die Glückwünsche der Landeshauptstadt Karlsruhe übermittelt.

**Wir gratulieren.** Seinen 70. Geburtstag begeht heute in geistiger und körperlicher Frische Herr Karl Greiner, Humboldtstr. 6. — Am Donnerstag feiert Buchdrucker Christian Oeder, Karlsr.-Aue, Tannenbergstraße 1, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. — Seinen 80. Geburtstag feiert am Donnerstag der in weiten Kreisen bekannte Schneidermeister Heinrich Sonneborn, Gartenstraße 17.

# „Frau - Maschine" / Arbeiterinnen eines Karlsruher Rüstungsbetriebs erwarten ihre künftigen Kameradinnen

Welches Thema liegt zur Zeit wohl mehr in der Luft? An welcher Sache wird wohl mehr herumgefragt, herumgedeutelt? Worüber wird wohl weniger gewußt, trotzdem angegeben oder altklug geschwiegen?

Wann, meinen Sie? Wo, meinen Sie? Ich auch, meinen Sie? Dir auch?

Diesmal geht es uns alle an. Diesmal wird nicht eine kleine Schicht getroffen. Diesmal dringt die Revisionsfrage in jeden Haushalt, in jeden Betrieb. Kommen wir, komme ich in Frage? Wird diese Frage verneint, so ist ein gerüttelt Maß an Arbeit vorhanden. Wird sie bejaht, dann muß sich eben einmal ganz gewaltig umgestellt werden.

Eine Umstellung ist es in jedem Fall. Da soll man sich gar nichts vormachen. Aber eins steht fest. Durch vorheriges Schwarzsehen, ohne überhaupt von der Sache zunächst eine Ahnung zu haben, macht man sich die Angelegenheit in jedem Fall sehr schwer.

Es gibt da ein Wort: Heule wenn es Zeit ist. Noch ist es nicht Zeit. Noch stecken die neuen Maßnahmen zum Teil in den Organisationsschuhen. Bis zum eigentlichen Einsatz hat man daher durchaus noch Zeit, sein Haus zu bestellen, sich körperlich und vor allen Dingen seelisch auf die neue Arbeit einzustellen.

Wir haben in diesen Tagen einen Karlsruher Rüstungsbetrieb besucht und in diesem Werk vor allen Dingen die Frauen an der Maschine gesprochen. Haben sie gefragt, beobachtet, um hier einmal von kompetenter Stelle aus den zukünftigen Kameradinnen von ihrer kommenden Arbeit zu berichten.

Zu allererst für alle ängstlichen Frauen: Die Arbeit an der Maschine ist leicht. Die Maschine kommt oft geschickten Frauenhänden sehr entgegen und die Handgriffe einer sogenannten ungelernten Arbeiterin sind durchaus meist in einem Tag zu erlernen. Werden die Handgriffe an einer Maschine schwieriger, so steigt der Lohn. Alle Arbeiterinnen, die wir gefragt haben, ob sie an der Bohrmaschine, an der Revolverbank, die sogar körperliche Anstrengung verlangt, oder an der Drehbank gesessen haben, alle diese Frauen waren zufrieden. Sie sagten wörtlich: die Arbeit bereitet uns Freude.

So grotesk die Synthese „Frau — Maschine" klingen mag, so schlagend ist in diesem Fall die tatsächliche Beziehung der Frau zur Maschine.

Manche dieser Frauen waren vor ihrer Ehe, vor dem Krieg bereits in einem Werk tätig. Sie mußten für dieses oder jenes Fach umgeschult werden. Andere kamen aus dem Haushalt. Sie bekannten alle, als die erste Scheu und Angst vor dem Ungewohnten vorüber war, sich gut mit dem Neuen angefreundet zu haben. Auch die Frauen, die vorher noch nie in Fabriken oder überhaupt gearbeitet hatten, berichteten von einer gewissen herzlichen Einstellung, die sie heute zu ihrer speziellen Arbeit, zu ihrem Werk, ihren Vorgesetzten und vor allen Dingen zu der Kameradin gewonnen hatten.

Die Bindung durch die gemeinsame Arbeit mit der Kameradin ist fast eine Selbstverständlichkeit. Hinzu kommt das gemeinsame Kriegsschicksal. Hinzu kommt ferner das Gefühl: die Betriebsleitung weiß um den Einsatz von uns Frauen und tut sehr viel, um uns Frauen unsere Arbeit zu verschönen und zu erleichtern.

Reihenuntersuchungen prüfen den Gesundheitszustand der Frauen. Sanitätsstuben helfen in kleinen Nöten. Eine großzügige Kantine sorgt für das leibliche Wohl und eine Sozialbetriebswalterin befaßt sich mit allen Nöten der Frauen. Sie kennt die Privatschicksale der einzelnen und hilft, wo sie kann. Jede dieser Frauen weiß, daß sie ein Glied eines großen Rades ist, an dem sie drehen hilft. Jede weiß aber auch, daß sie Einzelperson ist, um deren Schicksal man sich nicht nur berufsmäßig sorgt.

Da gibt es in einer Kantine eine Frau von 62 Jahren, die täglich Hunderte, wenn nicht Tausende von Essen ausgibt, die jeden Morgen die Straßenbahn um 4.50 Uhr vom Schlachthof benutzt. Da gibt es eine Frau von 60 Jahren mit fünf Söhnen, von denen drei im Feld sind, einer gefallen und einer in Karlsruhe in Stellung ist. Zwei Beispiele unter vielen.

„Wie verhalten Sie sich, wenn nun die neuen Arbeitskameradinnen zu Ihnen kommen?" Wir haben die Frauen gefragt und sie haben beglückend einfach und herzlich geantwortet:

Wir schaffen mit ihnen zusammen. sh.

# Gegen Angstkäufe bei Betriebsschließungen

### Kein unvernünftiger Ausverkauf von Warenlagern

Die ersten Betriebsschließungen, die zur Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungswirtschaft angeordnet werden mußten, haben leider in einigen Fällen dazu geführt, daß eine kleine Schicht unvernünftiger Käufer nunmehr von Geschäft zu Geschäft eilt, um vor der Schließung noch rasch irgend eine Ware einzukaufen.

Diese Käuferschicht handelt töricht, weil auch dann, wenn irgendwo eine Betriebsschließung erfolgt, diese Ware insgesamt nicht verschwindet, sondern, so weit es sich nicht um ausgesprochene Luxusware handelt, in den offen bleibenden Geschäften zum Verkauf kommt. Diese Käuferschaft handelt aber zugleich auch verwerflich, weil solche völlig unbegründeten Angstkäufe die geordnete und gerechte Warenverteilung gefährden.

Um derartigen Mißständen vorzubeugen, hat das Landeswirtschaftsamt soeben eine „Anordnung zur Verhinderung von Ausverkäufen im Zusammenhang mit Betriebsschließungen" erlassen. Hiernach dürfen die Geschäfte Waren, die nicht irgendwie zwangsbewirtschaftet sind, nur noch insgesamt in der ungefähren Höhe des Durchschnittstagesumsatzes im Jahre 1943 abgeben. Der Tagesumsatz muß so verteilt werden, daß auch die werktätige Bevölkerung eine Möglichkeit zum Einkauf besitzt. Damit ist zugleich auch ein Riegel dagegen vorgeschoben, daß etwa die Inhaber von solchen Geschäften, die mit einer Schließung zu rechnen glauben, ihr Warenlager in unvernünftiger Weise ausverkaufen und so eine gerechte und geordnete Warenverteilung gefährden.

Es steht, wie wir hören, zu erwarten, daß diese Anordnung baldigst wieder aufgehoben wird. Es wird von dem Verhalten der Käufer abhängen, wann dies geschehen kann.

## Voranzeigen

**Badisches Staatstheater.** Großes Haus: Mittwoch 17.30 Uhr „Ein Maskenball". Donnerstag 17.30 Uhr „Die oder keine". — Kleines Theater: Mittwoch 17.30 Uhr „Die Nacht in Siebenbürgen".
**Kraft durch Freude:** Mittwoch 19 Uhr, Gewerbeschule, Adlerstraße 29, 2. Stock, Zimmer 69: „Basteln von Schuhwerk". Freitag 20 Uhr, Vierordtbad: Schwimmen für Frauen und Männer. Freitag um 19.15 Uhr, Nowacksaal: „Mein Einsatz in Rußland". Sonntag 16 Uhr in der Festhalle: Erna Sack singt.
**Das Wiesbadener Collegium musicum am Mittwoch fällt aus.**

## Was bringt der Rundfunk?

**Donnerstag.** Reichsprogramm: 15.00—16.00 Wiener Unterhaltungsweisen. 16.00—17.00 Von Suppé bis Lehár. 17.15—18.30 Heitere Melodien aus Luxemburg. 10.15—21.00 Hans Stitt, Mozart, Schubert. 21.00—22.00 Italienische Opernmusik. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Bach, Beethoven. 20.15—21.00 Bekannte Klänge zur Unterhaltung. 21.00—22.00 Musik für Dich.

## Sterbefälle in Karlsruhe

17. Febr.: Katharina Dollinger, geb. Dorner, Ehefrau, 61 Jahre alt (Hardtstr. 16); Gertrud Oberacker, geb. Stegmüller, Ehefrau, 30 J. alt (Nußheim); Friedrich Widmann, Juwelier, Ehem., 69 J. alt (Kaiserstraße 114); 18. Febr.: Regina Rastetter, geb. Kühn, Witwe, 80 J. alt (Pfarrstraße 47); Jakob Furrer, Verw.-Obersekretär, Ehem., 70 J. alt (Allmendstr. 37); Justus Schwindt, Stadtamtmann a. D., Ehem., 84 J. alt (Jollystraße 29); Johanna Hardung, Hauptlehrerin a. D., 58 J. alt (Roonstraße 11); Norbert Bippes, 5 Monate alt (Körnerstr. 23); Anna Glutsch, geb. Schreiber, Ehefrau, 31 J. alt (Eggenstein); Josef Huck, Fuhrmann, ledig, 60 J. alt (Bürgerstr. 19); 19. Febr.: Wilhelm Noeckel, Handelsvertreter, Ehem., 77 J. alt (Neckarstr. 27); Peter Krapp, 17 Tage alt (Karlstraße 52); Johann Link, Hilfsarbeiter, Ehemann, 70 J. alt (Luisenstr. 52); Friedrich Walter, Kaufmann, Ehem., 71 J. alt (Körnerstraße 16); Gustav Siegele, Buchhalter, Ehem., 44 J. alt (Wickenweg 29); Günter Deißig, 1 Monat alt (Gaggenau); 20. Febr.: Alois Hagen, Installateur, Witwer, 88 J. alt (Waldhornstr. 21); Anton Kutterer, Maurer, Ehem., 68 J. alt (Zollstr. 3); Sophie Kiefer, Missionsschwester, ledig, 70 J. alt (Bachstr. 73); Karl Heinzerling, Fräser, Ehem., 55 J. alt (Vokkenaustraße 7); 21. Febr.: Adolf Winkler, Reg.-Insp., Witwer, 68 J. alt (Kriegsstraße 25); Wilhelmine Freiburger, geb. Beutelspacher, Witwe, 77 J. alt (Auerbach); Helene Seitz, geb. Schmit, Witwe, 92 J. alt (Bismarckstr. 1); Frieda Fettig, Hausangestellte, ledig, 37 J. alt (Ernststraße 6); Robert Becker, Gepäckträger, Witwer, 76 J. alt (Wilhelmstraße 42); Anna Magdalena Speck, geb. Gartner, Witwe, 76 J. alt (Hammweg 5); Karolina Heilmann, geb. Nagel, Ehefrau, 68 J. alt (Graben); Hofheinz, geb. Niethammer, Ehefrau, 60 J. alt (Lützowstraße 15); Ottilia Artmann, geb. Tremmel, Ehefr., 38 J. alt (Boettgestraße 3); 22. Febr.: Otto Treiber, städt. Arbeiter, Ehem., 46 J. alt (Goethestr. 32); Paula Lenz, geb. Müller, Ehefrau, 66 J. alt (Fasanenstraße 44); Otto Spieß, Bez.-Dir., Ehem., 51 J. alt (Ettlinger Str. 29); 23. Febr.: Wilhelm Stahl, Schreiner, Ehem., 60 J. alt (Leopoldshafen).

**Denk an Deine Meldepflicht!**
**Gib Deinen Meldebogen heute noch ab.**

## Ufa: „Der Hochtourist"

Dieser „Hochtourist", den Joe Stöckel mit Urmünchner Luft umgibt, will mit keinem anderen Maßstab als dem eines ausgelassenen Schwanks oder einer derben Posse gemessen sein. Das Gelächter ist Joe Stöckel, der zugleich die Oberleitung hat, die einzige wesentliche Resonanz, die er sich als erfahrener Filmhase mit allen Mitteln erprobter Situationskomik zu verschaffen weiß. Neben ihm steht noch eine ganze Reihe erfahrener Darsteller wie Trude Hesterberg als gefährlich drohendes Ehegespons, Josef Eichheim als vergnüglich schmunzelnder Professor und von der jungen Garde Charlott Daudert, Margot Hielscher, Alice Treff, Kurt Müller-Graf, Karl Blühm und Albert Janschek. In einer kleineren Rolle sehen wir auch den in diesen Tagen verstorbenen Eugen Rex, der vor vielen Jahren auch einmal in Karlsruhe tätig war. — Die Filmfabel ist im doppelten Sinne eine Fabel, indem der Fabrikant Lallinger seiner Eheliebsten eine Hochgebirgstour vorfabelt, in Wirklichkeit aber in den Münchner Karneval steigt, was eine ungewöhnliche Kette unvorhergesehener Folgen hat, die älteren Herren zu einer nachdrücklichen Lehre dienen sollen.

Ludwig Lenzen

# Explosion in Raum 5

20 Roman von H. H. Hansen

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

„... den Raubmörder ins Kittchen setzen", ergänzte Kaspar lachend den Satz. „Aber — Hand aufs Herz, Herr Kommissar — war es notwendig, daß Sie so grob mit mir umgingen?"

„Grob?" Ehrliches Erstaunen sprach aus Kammins Zügen. „Bin ich doch gar nicht gewesen. Ich habe in Verbrecherkreisen den Ruf, daß meine Vernehmungen immer sehr gemütlich verlaufen, wenn auch das Ergebnis für Verbrecher durchaus nicht gemütlich ist."

„Die Geschmäcker sind verschieden, Herr Kommissar." Kaspar gewann seine gute Laune wieder. „Verbrecher schätzen Sie vielleicht so, wie Sie es verdienen. Ich muß es noch lernen."

„Dann ist also alles in Ordnung." Kobelt nahm seine Gäste beim Arm und führte sie aus dem Herrenzimmer hinaus in den Salon, dessen Hauptmöbelstück ein prächtiger Flügel war. „Unsere Damen müssen bewundern, wie geschickt ich die beiden Gegner versöhnte."

Kammins Blick fiel zuerst auf Karla. Sie hatte ein duftiges gelbes Kleid an, das zu ihrer brünetten Hautfarbe ausgezeichnet stand. Neben ihr saß eine Dame, die der Kommissar noch nicht kannte, und an ihrer Seite Frau Kobelt. Zuerst wurde die Dame des Hauses begrüßt und mit Blumen beglückt. Dann erfolgte die Vorstellung, bei der Kammin feststellte, daß die Ueberraschung vollendet war.

„Frau Kaspar", hörte er und beugte sich über die Hand der Dame, die ihm willig und lächelnd entgegengestreckt wurde. „Aha, der böse Mann, der unsere Ee gewaltsam auf kurze Zeit getrennt hat. Sie haben mir schöne Aufregung verursacht, Herr Kommissar!"

„Ich bitte um Vergebung, gnädige Frau, obwohl das eigentlich falsch ist, denn Verzeihung soll man nur erbitten, wenn man sich einer Schuld bewußt ist. Das ist bei mir wirklich nicht der Fall. Jeder Beamte hätte an meiner Stelle ebenso handeln müssen."

Dann kam Karla an die Reihe. Sie zeigte die beiden Reihen ihrer starken, blitzenden Zähne. „Jetzt haben wir den Herrn Kommissar ein bißchen in Verlegenheit bringen wollen und müssen uns geschlagen geben."

„Bitte nicht immer, „Herr Kommissar", Fräulein Kobelt! Hier sind wir weder im Präsidium noch bei einer dienstlichen Aktion. Es tut mir leid, wenn ich Ihnen den Spaß verdorben habe, mich in Verlegenheit zu bringen. Aber ich wäre ein trauriger Kriminalkommissar, wenn mir das so leicht passieren könnte."

„Oh", sie setzte eine überlegene Miene auf. „Ich glaubte ernstlich, das sei gar nicht so schwer. Ich muß mich also getäuscht haben, als ich kürzlich Anzeichen der Verlegenheit bei Ihnen zu bemerken glaubte. Wetten, daß es mir gelingt, auch Sie aus dem Gleichgewicht zu bringen?" Ihre Augen blitzten ihn übermütig an.

Theo Kammin fühlte einen leichten Schauer über den Rücken laufen, weil sie so geradezu aufs Ziel lossteuerte. Aber dieses Mädchen sollte nicht die Genugtuung haben, ihn schon jetzt in Verlegenheit zu sehen.

„Sie werden noch ihr blaues Wunder erleben, wenn Sie es mit mir aufnehmen wollen, Fräulein Kobelt."

Die Szene erfuhr eine wohltätige Unterbrechung, als das Mädchen neue Besucher meldete. Es war einer der Chefingenieure der Fabrik mit seiner jungen, reizenden Frau, und unmittelbar hinter ihnen folgte der Bruder von Frau Kaspar, ein Architekt, der ebenfalls in Begleitung seiner Frau war. Die kleine Gesellschaft war damit vollzählig. Man setzte sich zu Tisch und tat einem ausgezeichneten Essen alle Ehre an. Die beiden einzigen Unverheirateten des Kreises saßen nebeneinander. Viel gesprochen wurde nicht, bis die Dame des Hauses die Tafel aufhob. Herrn Kobelts Vorschlag, ein Spielchen zu machen, fand nur bei dem Architekten und dem Ingenieur Anklang, die sich darauf in eine Ecke des Herrenzimmers zurückzogen.

Die Damen verteilten sich in dem kleinen Salon und im Wintergarten. Kaspar bummelte zuerst herum und machte dann bei den Spielern den Kiebitz, nachdem er die Drohung lächelnd eingesteckt hatte, man werde ihn sofort wieder verhaften lassen, wenn er es wagte, dazwischenzureden.

Theo Kammin hatte es nicht nötig, vorsichtig an Karla heranzupürschen. Es ergab sich völlig zwanglos, daß sie beisammen blieben. Fünf Minuten lang dauerte ein peinliches Verhör zweier Damen, die vor Neugier brannten, Schauergeschichten von einem leibhaftigen Kriminalkommissar zu hören, und sich enttäuscht abwandten, als dieser nicht wie ein Roman zu berichten begann.

### Eine verfängliche Wette

Sobald sie allein waren, eröffnete Karla das Geplänkel von neuem. „Wetten Sie, Herr Kammin?"

„Wetten ist unmoralisch."

„Wenn der Preis moralisch ist, können Sie Ihren Grundsatz vielleicht verleugnen."

**„Wie soll er heißen?"**

„Zehn Mark für einen wohltätigen Zweck und ... aber das sage ich Ihnen lieber erst später."

„Gibt's nicht. Da ist jedem Betrug Tür und Tor geöffnet. Erst muß ich genau Bescheid wissen."

„Eine von mir zu bestimmende kleine Sühne für Ihr grobes Verhalten mir gegenüber. Die Strafe wird aber leicht sein, das verspreche ich."

„Ihnen gegenüber soll ich auch grob gewesen sein? Nun hört doch alles auf! Dieser Vorwurf wurde mir bisher in meinem ganzen Leben dreimal gemacht, davon allein zweimal heute abend, von Herrn Kaspar und von Ihnen."

„Dann waren die Menschen entweder viel zu wohlwollend Ihnen gegenüber, oder sie getrauten sich aus Angst vor Ihrer Kraft nicht, die Wahrheit zu sagen."

„Halten Sie mich für einen ungeschlachten Raufbold?"

„Nein, aber wir kommen vom Thema ab. Sind Sie mit dem Preis der Wette einverstanden?"

„Noch nicht. Die zehn Mark Buße gelten für Sie und für mich, je nachdem, wer die Wette verliert. Aber die andere Bedingung? Darf ich Ihnen auch eine Strafe auferlegen, eine Strafe für Ihren ewigen Spott, wenn ich gewinne?"

„Spott? Aber Herr Kammin! Ich bin die verkörperte Sanftmut und würde mir nie erlauben, spöttisch zu sein."

„Großartig, mit welcher Stirn Sie schwindeln", erkannte er an. „Davon kann ich noch lernen. Aber wir kommen vom Thema ab. Einverstanden?"

„Ja, einverstanden."

„Nun der Gegenstand der Wette. Sie sehen, man muß methodisch vorgehen, um zum Ziel zu gelangen. Manchmal ist es nur ein bißchen umständlich."

„Daß ich Sie heute abend noch in Verlegenheit bringe, Herr Kammin."

„Aha, gnädiges Fräulein Uebermut! Wenn es Sie lockt, einen Felsblock zu rühren, bitte sehr. Nur reiben Sie sich dabei die zarten Fingerspitzen nicht wund!"

Karla war erstaunt. Sie hätte niemals geglaubt, daß man mit diesem Mann, der wie ein Bär aussah, ein so leichtes Geplänkel führen könne. Alle ihre Gewandtheit mußte sie aufbringen, um nicht selbst vor lauter Staunen in Verlegenheit zu geraten.

„Dann wollen wir uns gemütlich in diese Ecke dort setzen." Sie deutete auf bequeme Sessel, die um ein kleines Tischchen standen. „Wollen Sie einen Kognak, eine Tasse Kaffee oder Tee oder ein Glas Wein, Mosel, Rhein, Portwein?"

„Am liebsten alles." Theo Kammin strahlte. „Ich schätze alle guten Gaben, die uns der liebe Gott beschert."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# BADEN UND ELSASS

## Junges Mädchen als Volksschädling

Edith Reiners, eine noch sehr junge Mannheimerin aus ziemlich kleinen Verhältnissen und alles andere als eine geistige Leuchte, hatte den Fimmel, große Dame zu sein und sie stellte ihr Leben auf vornehm ein. Als Tempofahrerin — eine Dame hat selbstverständlich einen Führerschein — durfte sie für ihren Brotgeber auch Gelder kassieren. Mit 3000 RM. dieser kassierten Gelder fundierte sie ihre Freizeit, in der sie täglich zwischen Kino und Kaffeehaus pendelte und das Geld verjubelte. Nach Entdeckung der Unterschlagungen pumpte sie einen Bekannten um 1800 RM. an. Mit 1200 RM. deckte sie einen Teil ihrer Unterschlagungen ab, 600 RM. verbrauchte sie davon wieder für sich. Weitere Beträge entlieh sie sich unter allen möglichen Vorwänden von ihr bekannten Frauen. Das wurde ihr dadurch noch erleichtert, daß sie im Geschäft Aale „ohne" zu phantastischen Preisen verkaufte. Den Kunden schwindelte sie das Märchen von fliegergeschädigten Eltern und Geschwistern vor. Dadurch kam sie zu Kleidern und Wäsche von gutherzigen, mitleidigen Menschen. Nun stand das Pflänzchen vor dem Sondergericht, das die Betrügerin als Volksschädling, die die durch den Krieg bedingten Verhältnisse für sich schamlos ausnützte, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und zu einer Geldstrafe von 600 RM. verurteilte.

*

**Mannheim:** Am Ortseingang von Seckenheim gab es einen Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen und einem OEG-Zug. Dabei wurden etwa 20 auf dem Anhänger des Lastwagens befindliche Personen leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

**Heidelberg:** Der emer. o. Professor für germanische Sprachwissenschaft an der Universität Heidelberg, Geheimer Regierungsrat Dr. Friedrich Panzer, wurde zum Ehrensenator der Universität Heidelberg ernannt. Professor Panzer ist Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Inhaber der Goethe-Medaille.

**Heidelberg:** Am Sonntag wies der Tiergarten wieder einen ganz ungewöhnlichen Besuch auf, nämlich 3500 Gäste. Seit dem Jahresbeginn haben bis heute 17 000 Besucher sich den Tiergarten als Wanderziel erwählt.

**Reichartshausen:** Das Söhnchen des Amtsgehilfen Ph. Adam Schilling hängte sich mit anderen Knaben an einen fahrenden Lastwagen. Es fiel so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat.

**Bruchsal:** Der Leiter des bekannten Gestütes Schlenderhan, Graf Kurt Emil Friedrich Sponeck, ein gebürtiger Bruchsaler, vollendete soeben das 70. Lebensjahr. Er ist der zweite Sohn des Badischen Oberstallmeisters und Generalmajors a. D. Graf Sponeck und errang von 1892—1900 67 Siege im Rennsattel. Der Name des Jubilars gehörte seinerzeit zu den klangvollsten der 3. Ziethen-Husaren in Rathenow, die nicht weniger als 1171 Siegerfolge zu verzeichnen hatten. Graf Sponeck, der später die Gestütskarriere einschlug, war nacheinander Leiter der großen Zuchtstätten von Trakehnen, Braunsberg, Gudwallen, Altefeld und seit 1928 von Schlenderhan. — Daß der Anbau von Qualitätstabak in Baden sehr gute Fortschritte gemacht hat, stellte Ortsbauernführer Wolf in der Hauptversammlung des hiesigen Ortsviehversicherungsvereins fest. Im verflossenen Jahre wurde in Baden das bisher unerreichte Gesamtergebnis an Tabak mit rund 400 000 Zenter erzielt und dazu bei sehr guten Preisen an der Waage noch die höchsten Zuschläge erreicht. Um so beachtenswerter ist diese Leistung der etwa 38 000 badischen Tabakpflanzerfamilien, als die Frauen sich vielfach mit ungeübten ausländischen Arbeitskräften behelfen mußten. (au)

**Bruchhausen:** Im Gasthaus zum „Sternen" fand der Monatsappell der Freiwilligen Feuerwehr statt. Eine anschließende Sammlung für das WHW. hatte ein gutes Ergebnis. — In der letzten Woche wurde die Diphtherie-Impfung hundertprozentig durchgeführt. — In der nächsten Zeit wird die Schule eine Altmaterialsammlung durchführen, auf die ganz besonders hingewiesen wird. (br.)

**Bühlertal:** Die durch Jahre geschlossene und in dieser Form bei vielen Wettkämpfen aufgetretene Bühlertäler Ski-Mannschaft hat einen Verlust zu verzeichnen, der den Schwarzwälder Skisport erheblich trifft. Hermann Linder ist als Obergefreiter einer schweren Verwundung im Osten erlegen. Mit ihm ist ein vielseitiger Skiläufer aus dem Kreis der Kameraden geschieden, der in allen Läufen zuhause und erfolgreich war. (oe)

**Ottersweier:** Kreisobermedizinalrat Dr. Otto Gerke, Direktor der Kreispflegeanstalt Hub und Heilstätte Ottersweier, ist aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben geschieden. Der Verewigte hat die Anstalt Hub sowohl nach der medizinischen wie nach der verwaltungsmäßigen Seite auf eine Höhe gebracht, die allerorts, insbesondere von der Landkreisverwaltung und der Staatsbehörde, anerkannt und hochgeschätzt wurde. Den Kranken und dem Personal der Hub war Direktor Gerke, Oberstabsarzt a. D. und Inhaber zahlreicher Auszeichnungen, stets ein wohlwollender und gerechter Leiter und Arzt. Er hat sich ein dankbares Gedenken gesichert.

**Offenburg:** Vermißt wird seit 18. Februar der 1878 geborene Apotheker Hans Karl Friedrich Ludwig, Inhaber der „Olga"-Drogerie in Offenburg. Beschreibung: Scheinbares Alter 55 Jahre, 1,80 Meter groß, stark, breitschultrig, graugemischtes, links gescheitelt es Haar. Besonders auffallendes Kennzeichen: Große Narbe an der linken Wange (Schmiß) vom Ohr bis zum Mundwinkel durchgehend. Trägt blaugrauen Ulster (Fischgrätenmuster) mit beige-grauem Opossumkragen, mittelgrauen Anzug, grauen Filzhut. Sachdienliche Mitteilungen erbeten an die nächste Polizei- oder Gendarmeriedienststelle.

**Kürzell** (b. Lahr): Die 82jährige Frau Luise Weber, Witwe, steht als Zigarrenmacherin seit 65 Jahren ununterbrochen im Dienst einer Kürzeller Zigarrenfabrik. 57 Jahre steht Frau Katharina Fritz, Witwe, im Dienst derselben Firma. Den beiden Jubilarinnen wurden anläßlich eines Betriebsappells durch den Ortsobmann der DAF. in Anwesenheit des Kreisleiters Burk die besondere Anerkennung für vorbildlichen Arbeitseinsatz ausgesprochen.

**Waldshut:** Die Stadt Waldshut und der Spitalfonds Waldshut haben bis auf einige Grundstücke hinter dem Bahndamm den gesamten Grundbesitz der Landwirt Karl Neff Eheleute in Waldshut auf den Gewannen „Bleichmatte", „Untere Liedermatten" und „Untere Au" nebst Gebäuden in einem Flächenmaß von 63 084 Quadratmetern erworben.

## Die Taten des Leutnants Stolz

Ueber die Waffentaten des Bühlertäler Feldwebels Edwin Stolz, der zum Leutnant befördert wurde und das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt, geht uns folgender Bericht zu: Mitte Januar griff der Gegner mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften einen von einer kleinen deutschen Kampfgruppe verteidigten Stützpunkt südwestlich von Toropez an. Nicht weniger als 15 Panzer wälzten sich gegen die deutschen Stellungen heran, ihnen folgte die feindliche Infanterie. Feldwebel Stolz, der die drohende Gefahr erkannte, eilte sofort zu der am linken Flügel stehenden Pak. Zusammen mit dem Richtschützen nahm er nun den schweren Kampf auf, der um so ungleicher war, als durch einen Treffer die Abzugsvorrichtung der Pak beschädigt war und der Feldwebel jeden Schuß durch einen Schlag mit der Axt auf den Schlagbolzen auslösen mußte. Aber in unerschütterlicher Ruhe und Kaltblütigkeit hielt der tapfere Feldwebel im heftigsten feindlichen Feuer aus. Auf nächste Entfernung konnte er so sieben der Stahlkolosse vernichten, die völlig ausbrannten. Drei weitere wurden erheblich beschädigt, der Rest drehte daraufhin ab. Die schwerste Gefahr war so durch die Entschlossenheit und Kühnheit des Feldwebels abgewendet worden. Damit war das Ringen um den Stützpunkt aber noch nicht beendet. Zunächst belegte der Gegner jetzt die Besatzung mit heftigem Artilleriefeuer, in dem die beiden Offiziere ausfielen. Plötzlich tauchte auch noch aus einer Mulde heraus ein weiterer Panzer inmitten der Stellung auf und begann, die einzelnen Widerstandsnester zusammenzuschießen. Da eilte wiederum Feldwebel Stolz herbei. Mit einer Ladung pirschte er sich an den Kampfwagen heran, obwohl er dabei von einem feindlichen Maschinengewehr unter Feuer genommen wurde. Endlich gelang es ihm aber doch, die Ladung anzubringen, zu entzünden und dadurch auch diesen Panzer zu vernichten. Dann übernahm der Feldwebel die Neugliederung der Stützpunktbesatzung. Unermüdlich von Gruppe zu Gruppe, von Widerstandsnest zu Widerstandsnest springend, organisierte er die Abwehr und gab durch sein Beispiel allen Soldaten ein Vorbild an Tapferkeit und Zähigkeit. Daß schließlich der feindliche Angriff restlos zusammenbrach, war vor allem seinem entschlossenen, kühnen Verhalten zu danken.

## Badische Familienchronik

**Sterbefälle:** Gustav Bächle, 81 J. alt, Waldshut; Karl Berger, 50 J. alt, Kleinsteinbach; Karl Brenner, 59 J. alt, Ettlingen-Spinnerei; Josef Heid, 75 J. alt, Oblsbach; Joseph Henrich, 63 J. alt, Odenheim; Ludwig Kling, Lörrach; Anton Klingert, 70 J. alt, Heckfeld; Johanna Kutterolf, geb. Bikkers, 39 J. alt, Offenburg; Sophie Lorenzen Ww., geb. Bauer, Offenburg; Ernst Lührmann, Lörrach; Anna Pelikan Ww., geb. Rechner, 78 J. alt, Achern; Elisabetha Radm, geb. Beinert, Kork; Katharina Ruf, geb. Scherer, 82 J. alt, Zunsweier; Otto Schuepf, 29 J. alt, Sulzbach; Karoline Weber, Ww., Freiburg; Raimund Weißstein, 78 J. alt, Ettlingen.

# KLEINE SPORTECKE

**Badens Leichtathleten** halten am 6. und 7. März in Mannheim eine Arbeitstagung ab, in der auch das Wettkampfprogramm des kommenden Sommers besprochen werden soll.

**Die drei HJ.-Banne** Mannheim, Mülhausen und Konstanz trugen im Konstanzer Hallenbad einen Vergleichskampf aus, der aus sechs Staffel-Wettbewerben bestand. Der Bann Mülhausen siegte mit 46 Punkten vor Mannheim (43) und Konstanz (21). Das Wasserballspiel zwischen Konstanz und Mülhausen endete 5:2 zu Gunsten der Einheimischen.

**Die badischen NSRL.-Boxmeisterschaften** erhielt zur Ausrichtung die Heidelberger SVgg. 1942 übertragen. Kampftag ist der 7. März.

**Im ausverkauften Berliner Sportpalast** wurde Berlins Eishockeymeisterschaft entschieden. Rot-Weiß siegte mit 6:2 (2:0, 3:0, 1:2) über den Berliner Schlittschuh-Club, bei dem Gustav Jänecke sein letztes Spiel lieferte. Rot-Weiß war mit Ausnahme des letzten Drittels überlegen und gewann den Titel verdient. Erst als Rot-Weiß 5:0 führte, kam der BSC. durch Jänecke und Felstritzer zu seinen zwei Zählern.

**Außer Gefecht** gesetzt ist der nationale Mittelläufer Hans Rohde, dem der Arzt das Fußballspielen wegen eines Ohrenleidens untersagt hat.

**Die „letzten Acht"** in der Florett-Mannschaftsmeisterschaft der HJ. stehen jetzt vollständig fest. Zu den Gebieten Sachsen (Titelverteidiger), Hessen-Nassau, Westmark, Berlin, Hochland und Sudetenland gesellten sich am Sonntag die Gebiete Franken und Baden, so daß alles für den Endkampf vom 4.—11. April in Stuttgart klar ist. Bei dem Nürnberger Zwischenrundenturnier war Franken klar überlegen. Baden verdankte das Aufrücken der Mehrzahl seiner Einzelsiege vor Mittelland und Thüringen.

**Rheinwasserstände:** Konstanz 262, minus 2; Rheinfelden 197, unv.; Breisach 151, plus 7; Kehl 214, plus 3; Straßburg 202, unv.; Karlsruhe 371, plus 1; Mannheim 242, plus 1; Caub 180, minus 10.

---

**Statt Karten.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach lang. Leiden mein innigst geliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Albert Watter**

im Alter von 43 Jahren.

**Karlsruhe,** Marienstr. 84, 22. 2. 1943.

In tiefer Trauer: **Helene Watter,** geb. Vollmer; **Frau Marie Watter Witwe; Geschwister und Angehörige.**

Beerdigung: Donnerstag, 25. Febr. 1943, 14.30 Uhr.

Mit den Angehör. betrauern auch wir den schmerzl. Verlust ein. lieben Mitarbeiters, der sich durch sein aufgeschlossenes Wesen die Beliebtheit seiner Arbeitskameraden und durch seine Pflichttreue d. Achtung seiner Vorgesetzten erworben hat. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Zentralkasse südwestdeutscher Volksbanken A.-G.**

## AMTLICHE ANZEIGEN

**Verteilung von Süßwaren**

Sämtliche Verbraucher (ohne Rücksicht auf das Alter) des Ernährungsamtsbezirks der Stadt Karlsruhe erhalten ab sofort auf den Abschnitt N 35 der Nährmittelkarte der 46. Zuteilungsperiode

125 g Pralinen

und auf den Abschnitt N 36 der Nährmittelkarte der 46. Zuteilungsperiode

250 g Zuckerwaren.

Die mit der Verteilung der Pralinen und Zuckerwaren beauftragten Kleinverteiler sind durch Plakate in den Schaufenstern kenntlich gemacht. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 35 und 36 bei der Abgabe der Waren abzutrennen und bis 20. März 1943 dem Ernährungsamt abzurechnen.

Karlsruhe, den 23. Februar 1943.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe Ernährungsamt — Abt. B —

## MIETGESUCHE

Werkstätte zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 0039 an Badische Presse.

Gasthof-Saal, groß, trocken, zu ebener Erde gelegen, als Lagerraum, evtl. auch auswärts, zu mieten gesucht. Angebote unter K 12221 an die Badische Presse.

2 Zimmer mit Küche von ruhigem Ehepaar in Ettlingen od. Umgeb. sofort oder später gesucht. Angeb. unt. Nr. 74 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer mit etwas Kochgelegenheit von berufst. Frl. gesucht. Angeb. unt. Nr. 0036 an die BP.

## WOHNUNGS-TAUSCH

Gesucht in Karlsruhe 2—3 Zimmer, Küche u. Bad; geboten in Ludwigshafen 3 Zimm., Küche u. Bad. Angeb. unt. Nr. 84 an die BP.

## EMPFEHLUNGEN

„Nordsee": Seefisch- und Marinadenverkauf: Donnerstag, 25. 2., Nr. 8201—8700; Freitag, 26. 2., Nr. 8701—9200. Marinaden: Samstag, den 27. 2., Nr. 9201—9500. Die Ware kommt nur auf diese Nummern zur Verteilung. Einwickelpapier bitten wir mitzubringen.

Hans Kissel, Kaiserstraße 150. Seefische: am Donnerstag, 25. 2., Nr. 5001—5600 v. 9—1 u. 3—7 U. Bitte Papier mitbringen.

Schindele, Khe., Kaiserstr. 207. Seefischverkauf: am 25. 2. 43 von Nr. 3101—4000.

Curt Pfefferle, Kaiserallee 51. Seefischverkauf: Donnerstag, den 25. 2. 43, von 9—1 Uhr, auf die Nr. 2401—2500. Bitte Einwickelpapier mitbringen.

Curt Pfefferle, Dammerstockstraße 58. Seefischverkauf: Freitag, 25. 2. 43, von 9—1 Uhr, auf die Nr. 1081—1200. Bitte Einwickelpapier mitbringen.

Pfefferle, Inh. H. Gropp, Erbprinzenstraße 23. Seefischverkauf: Freitag, 26. 2. 43, von 9—1 Uhr auf die Nr. 5901—6700.

Rich. Haas, Stock- und Seefisch-Verkauf: Freitag, 26. 2. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 4301—5300.

## STELLEN-ANGEBOTE

Gärtner, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft, zuverlässig und mit einwandfreier Führung zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit ausführlicher Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten unter K 12099 an die Badische Presse.

Polsterer sucht Emil Grethel & Co. G. m. b. H., Werk Bühl (Baden).

Hilfsarbeiter für leichte Arbeiten mit handwerklicher Veranlagung stellt ein: Badische Presse, Betriebsbüro

Erfahrene Hausgehilfin, kinderlieb, für Villenhaushalt in Vertrauensstellung zum 1. 4. 43 nach Durlach, Turmberg, ges. Hausfr. halbt. berufstät. Ang. unt. Nr. 92 an BP.

## STELLEN-GESUCHE

Suche sofort od. später selbständigen Büro-Posten in Betrieb (Karlsr. od. Umgebg.). Bin gelernt. Kfm., 39 J., kriegsbesch., stirm im Baufach, Druckerei u. Papierbr., langj. Erf. i. Innen- u. Außend., prima Zeugnisse u. Referenzen. Angeb. unter Nr. 43 an die Badische Presse.

Registraturangestellter sucht Stellung in Registratur, Kartei, Statistik, Lagerbuchführ., Textilmusterei oder ähnl. Stelle. Angeb. unt. K 12222 an die Badische Presse.

Junger tüchtiger Leiter sucht neue, verantwortungsvolle Stellung in Industriebetrieb. Freigabe gesichert. Angeb. unter Nr. 104 an die BP.

Koch, 36 Jahre alt, sucht Stelle als Werkskoch, mögl. Khe. od. Umgeb. Angeb. unter Nr. 122 an die BP.

## VERANSTALTUNGEN

**Prof. Dr. Giovanni Stepanow - Rom.** 2 Lichtbilder-Vorträge Samstag, 27. und Sonntag, 28. Februar, jeweils 18.15 Uhr, im Friedrichshof. **I. Michelangelo** als Bildhauer. **II. Correggio** der ital. Maler des Helldunkel. Platzmieten RM. 7.00 (num.) und RM. 5.00, Einzelkarten RM. 3.50 (num.) u. RM. 2.50. Vorverk. bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

**Colosseum-Theater.** Heute abend 7.30 Uhr das mit großem Erfolg aufgenommene neue Großvarietéprogramm: **„Rhythmus der Freude".** Brillante Artistik und viel Humor. Theaterkasse für den Vorverkauf geöffnet ab 3 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.

**CENTRAL-PALAST.** Mittwoch u. Samstag nachm. 15.30 Uhr **Familienvorstellung** zu halben Preisen. Allabendlich 19.30 U. ein auserlesen., künstlerisch zusammengestelltes Programm rollt als **„Bunter Varieté-Reigen"** ab, mit d. 3 Paulton's in ihrer Hunde-Revue; Sigrid Steinel am Mikrophon; Britton, Drahtseil-Akt; sowie weitere 8 Klassennummern. Holl. Attraktionskapelle Willemstyn.

**Straßburg. Bei Heitz, Varieté-Kabarett,** täglich 19.45 Uhr: „120 bunte Minuten". Mittw., Sonn- u. Feiert. 15.30 Uhr: Nachmittagsvorstellung.

**Straßburg. Variete Mühle.** Betriebst. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 24238. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 19.30. Tägl. gr. Varieté-Programm: „Sensationsnummern d. Weltbühnen".

**Straßburg. Schirmann - Bühne:** Das Varieté-Programm, das für sich selbst spricht. Täglich ab 20.00 Uhr, Mittwochs, Sonn- und Feiertags Nachmittagsvorstellung 15.30 Uhr.

## VERSCHIEDENES

D.R.P. D.R.G.M. Durch D.R.P. und D.R.G.M. geschützte Verfahren zur Herstellung und sterilen Abfüllung von unbeschränkt haltbaren Frucht-Milchgetränken mit und ohne Kohlensäure, von Fruchtsäften, Fruchtsaftgetränken, Bier etc. für größere Bezirke auf Lizenz-Basis zu vergeben. Lato K.-G. Hans Griesbeck, Köln, Erftstr. 25, Tel. 549 93.

## UNTERRICHT

**Priv.-Handelsschule Merkur** Karlsruhe, Kochstr. 1 (v. d. Kaiserallee), Fernsprecher 2018. Anmeld. f. d. Osterlehrgänge jetzt erbeten. — Auskunft. Prospekte.

Tanzschule Braunagel, Karlsruhe, Nowackanlage 13, Ruf 5859. 1. März beginnt Anfängerkurs. Uebernehme auch Kurse auswärts.

## TAUSCH

Gut erh. Kindersportwagen geg. Gasherd od. Gasbackofen zu tausch. ges. Zuzahlg. Ang. u. Nr. 88 an BP.

## GOTTESDIENSTE

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., Karlsruhe, Gartenstr. 6. Versammlungen: Sonntags nachm. 1/5 Uhr, Donnerstags abends 1/8 Uhr.

## THEATER

**BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus).** Mittwoch, 24. Februar 1943, 17.30-20.30 Uhr. 14. Mittwoch-Miete, Wahlmietk. gültig. Gastspiel Kammersänger Fritz Harlan **„Ein Maskenball",** Oper von Verdi. Donnerstag, 25. Februar 1943, 17.30-20.15 Uhr. 14. Donnerstag-Miete, Wahlmietkarten gültig. **„Die oder keine",** Operette von Hentschke/Schmidseder. **Kleines Theater.** Mittwoch, 24. Februar 1943, 17.30-20.00 Uhr. Gastspiel der Badischen Bühne. **„Die Nacht in Siebenbürgen",** Lustspiel v. Nikol. Asztalos.

**THEATER DER STADT STRASSBURG**

Mittwoch, 24. 2., Anfg. 14, Ende 16.30 **Geschl. Vorst.** — Anfang 18.30, Ende 21.00: **„Wiener Blut"** (Operette). Stammsitzmiete D 13.

Donnerstag, 25. 2., Anfang 18, Ende 21.30: **„Maria Stuart":** Käthe Dorsch (Schauspiel). Stammsitzmiete E 12.

Freitag, 26. 2., Anfang 18.30, Ende 21: **„Madame Butterfly"** (Oper). Geschl. Vorstellung für KdF.

Samstag, 27. 2., Anfg. 18, Ende 21.30: **„Maria Stuart":** Käthe Dorsch (Schauspiel). Außer Stammsitzmiete:

Sonntag, 28. 2., Anfg. 14, Ende 16.30: **„Wiener Blut"** (Operette). Geschl. Vorst. f. KdF. — Anfang 18.30, Ende 21.30: **„Wiener Blut".** Auß. Stamms. Vorverkaufsstelle in Kehl: Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

## FILM-THEATER

**UFA-THEATER.** Täglich 1.15 Uhr, das bekannte Grimm'sche Märchen **„Rumpelstilzchen",** dazu **„Der Hase u. der Igel".** Eine Freude für jung und alt. Kinder ab 0.30, Erwachsene ab -.50. Kassenöffn. 1 Stunde vor Beginn.

**UFA-THEATER.** Heute 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. 2 Stunden Lachen. **„Der Hochtourist"** — ein Bavaria-Film mit Joe Stöckel, Alice Treff, Trude Hesterberg, Charlott Daudert u. a. Jug. nicht zug.

**PALI. Frühvorstellung.** Sonntag vorm. 11.00 Uhr: Wiederholung des wundervollen Programmes **„Im Zauber der Alpen".** Ein Reise nach der Ostmark, insbesondere nach Tirol. Vorverkauf ab 5.00 Uhr.

**PALI.** 2.30, 4.45, 7.15 Uhr (abds. num.) **„Meine Frau Teresa".** Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer. Jugendliche nicht zugelassen.

**GLORIA und RESI.** 2.30, 4.45, 7.15 Uhr (abends numeriert), Liebe, Löwen, Zirkusblut. **„Die große Nummer".** Jugendliche zugelassen.

**GLORIA und RESI.** Auch am Sonntag vormittag 11 Uhr: **Frühvorstellung** mit dem Programm **„Die große Nummer".** Jugend für diese Vorstellung halbe Preise. Vorverkauf ab 5 Uhr.

**ATLANTIK** zeigt: **„Liebeslied",** mit Carola Höhn, Paul Hörbiger, Fita Benkhoff, Rudolf Platte u. dem prächtigen ital. Tenor Alessandro Ziliani. Eine Ufa-Operette für Alle, die einmal von Herzen vergnügt sein wollen. Jugendliche zugelassen. Wochensch. a. Schluß. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

**KAMMER - LICHTSPIELE** zeigen das große Lustspiel **„Wir zwei".** Beginn 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugend verboten.

**RHEINGOLD,** Rheinstraße 77, Ruf 6283 Magda Schneider, Willy Eichberger, Hilde von Stolz in **„Der Weg des Herzens".** Der weltbekannte Wiener Prater ist der Schauplatz dieses packenden, lebensnahen Filmes. Die neueste Wochenschau. Nur noch heute und morg. 3.15, 5.00, 7.15 U. Jgd. nicht zugel.

**RHEINGOLD.** Rheinstraße 77, Ruf 6283. Morgen Donnerstag und übermorgen Freitag, jeweils 13.45 Uhr, **Märchenvorstellung „Rotkäppchen und der Wolf".** Gutes Beiprogramm. Vorverkauf an der Kasse. Num. Plätze.

**SCHAUBURG,** Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284 zeigt heute 3.15, 5.00, 7.15 Uhr. H. Sudermanns bekannt Bühnenwerk **„Johannisfeuer".** Ein packender Terra-Film mit Anna Dammann, Otto Wernicke, Ernst v. Klipstein u. a. Charaktere, die wir lieben müssen, treten in diesem Film auf u. schenken uns ein erschütterndes und auch erlösendes Erlebnis! Die neueste Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

**SCHAUBURG,** Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Am kommenden Samstag 13.30 Uhr. **Märchenvorstellung „Rotkäppchen und der Wolf".** Gutes Beiprogramm. Vorverkauf an der Kasse. Num. Plätze.

**Durlach. SKALA,** Adolf-Hitlerstr. 92a, Ruf 91 180. Nur noch heute u. morgen die heitere Film-Komödie **„Meine Freundin Josefine".** Eine heitere Geschichte von Liebe, Eifersucht und weiblicher Klugheit. Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff u. a. Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 3.15, 5.00, 7.15 Uhr.

**Durlach. Kammerlichtspiele.** Wo. 5.00, 7.30 Uhr: **„Die barmherzige Lüge".** H. Krahl und E. v. Klipstein.

**Weingarten. Lichtspiele.** Mittwoch, Donnerstag **„Ehestreik".** Beg. 7.30 U.

**Rastatt. Schloß-Lichtspiele** Heute 19.30 Uhr **„Einer zuviel an Bord".**

## KONZERTE

**Klavierabend Julian v. Karolyi.** Montag, 1. März 18.15 Uhr, Friedrichshof. **Beethoven:** Sonate d-moll; **Chopin:** Ballade g-moll, Polonaise-Fantasie, Trauermarsch-Sonate; **Schumann:** Karneval. Karten v. RM. 1.20 (Stud.) bis RM. 4.00 bei Kurt Neufeldt u. H. Maurer.

**Liederabend Thea Hammetter.** Mittwoch, 3. März, 18.15 Uhr, Künstlerhaus. Am Flügel: Kapellmeister W. Hindelang. Liedergruppen v. Schubert, Schumann, Brahms und Hugo Wolf. Karten von RM. 1.00 (Stud.) bis RM. 3.50 bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, u. H. Maurer.

**Straßburg. Café Odeon** am Karl-Roos-Platz: täglich, ab 16 Uhr, die berühmte Künstlerkapelle Batal.

**Straßburg. „Zum weißen Röss'l",** Meisengasse 3, Ruf 25459. Täglich ab 5.00 Uhr: Die sieben Damen mit Kapellmeister Timmerbeul.

## KdF-VERANSTALTUNGEN

**Karlsruhe. Konzert Wiesbadener Collegium musicum fällt aus!** Bes. Umstände wegen muß das am 3. März angezeigte Konzert des Wiesbadener Collegium musicum ausfallen.

**Nach wie vor**

werden Damenbinden in ausreichendem Maße hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transportschwierigkeiten, wenn Sie trotzdem einmal Camelia nicht überall erhalten können.

Camelia — Die zuverlässige Reformbinde

Gegr. MACK 1849

Unsere Heilmittel und kosmetischen Präparate sind fast in der ganzen Welt bekannt und genießen überall den besten Ruf

**HEINRICH MACK NACHF. ULM - ILLERTISSEN**

*Wohlschmeckend! Bekömmlich!*

**Pflanzensaft-Mischgetränk**
1/1 Flasche **1.20**

Feiner, naturreiner **Tomatensaft**
1/2 Flasche **-.70**

Feiner, naturreiner **Möhrensaft**
1/2 Flasche **-.65**

Preise inkl. Glas

PFANNKUCH